

Mr. P. kann mich mal

„Ich nehme mir das Leben.“ Der Satz schockt. Bis Klaus Everding weiter spricht: „Und gebe es so schnell nicht wieder her.“ Der Spruch ist zwar von Udo Lindenberg geliehen, passt jedoch zu dem Mann, der ihn ausspricht. Denn Everding hat Parkinson. Eine unheilbare Krankheit.

Alle zwei Stunden schluckt er eine Pille, damit sein Körper funktioniert. Doch seine beste Medizin ist die Musik. Dann ist die Krankheit ausgeblendet. Seit seiner Kindheit macht Everding Musik, hat in vielen Bands gespielt, seit 25 Jahren tut er das als Bassist bei „Lee Mayall and the Sax Machine“.

Das Wohnzimmer gleicht einem Musikstudio. Bass, Gitarre, Keyboard, Mikro und PC bilden das kleine Bronx-of-Heidenheim-Studio. An der Wand prangt ein Graffiti, das der Sohn seinem Vater zur Inspiration gefertigt hat. Wenn Everding Musik macht, taucht er ein in eine Welt, die frei ist von Krankheit und Parkinson. Dafür voll von Funk and Soul. Unzählige Songs hat er geschrieben, einige der neueren handeln auch von seiner Krankheit. „Thank you Mr. P.“ heißt einer davon. Darin bedankt er sich bei Mr. P., durch den er sich manchmal fühlt wie ein 80-jähriger, um zornig auszurufen: „Mr. P. kann mich mal!“

„Off-Phase“ nennt Everding die Zeit, wenn sein Körper nicht so will, wie er es gerne möchte. Dann fällt es ihm schwer, einfach über eine Türschwelle zu gehen. Er macht drei Schritte, stoppt, schwankt, nimmt neuen Anlauf, kann die Füße kaum über die Schwelle heben. Es sieht aus, als ob ihn eine unsichtbare Hand festhalten würde. Oder als

wenn er von Sinnen oder betrunken wäre. Natürlich ist er das nicht. Aber ihm ist klar, wie er auf Fremde wirken muss. Genau deshalb geht er auch so offensiv mit seiner Krankheit um.

Everding ist 42 Jahre alt, als er die ersten Veränderungen an seinem Körper feststellt. „Es sind komische Bewegungen, die nicht mehr funktionieren.“ Da ist die Milchtüte, deren Verschluss sich nicht aufdrehen lässt. Oder ein Knopf am Hemd, der nicht zugeht. Everding schiebt es zunächst auf den Lebenswandel. Zu dieser Zeit ist er unter der Woche im Vollzeit-Job im Musikinstrumente-Vertrieb tätig, am Wochenende gibt er Konzerte, 130 Gigs pro Jahr. Ein atemloses Leben. Voller Energie, aber auch kräftezehrend. Es wird wenig geschlafen, die Musik hält ihn wach.

Doch der Lebenswandel ist nicht die Ursache, wie Everding bald weiß. Was Parkinson auslöst, ist bis heute nicht erforscht. Die Ärzte wissen nur, was im Körper passiert: Im Gehirn sterben Zellen ab, die für den Ausstoß des Botenstoffes Dopamin zuständig sind. Fehlt dieser, kommt es zu den körperlichen Funktionsstörungen.

Als Everding von seiner Krankheit erfährt, fängt für ihn gerade ein neuer beruflicher Abschnitt an. Er selbst hatte schon vorher umgesattelt von der Musikbranche hin zum Berufstrainer im Beruflichen Fortbildungszentrum der Bayerischen Wirtschaft

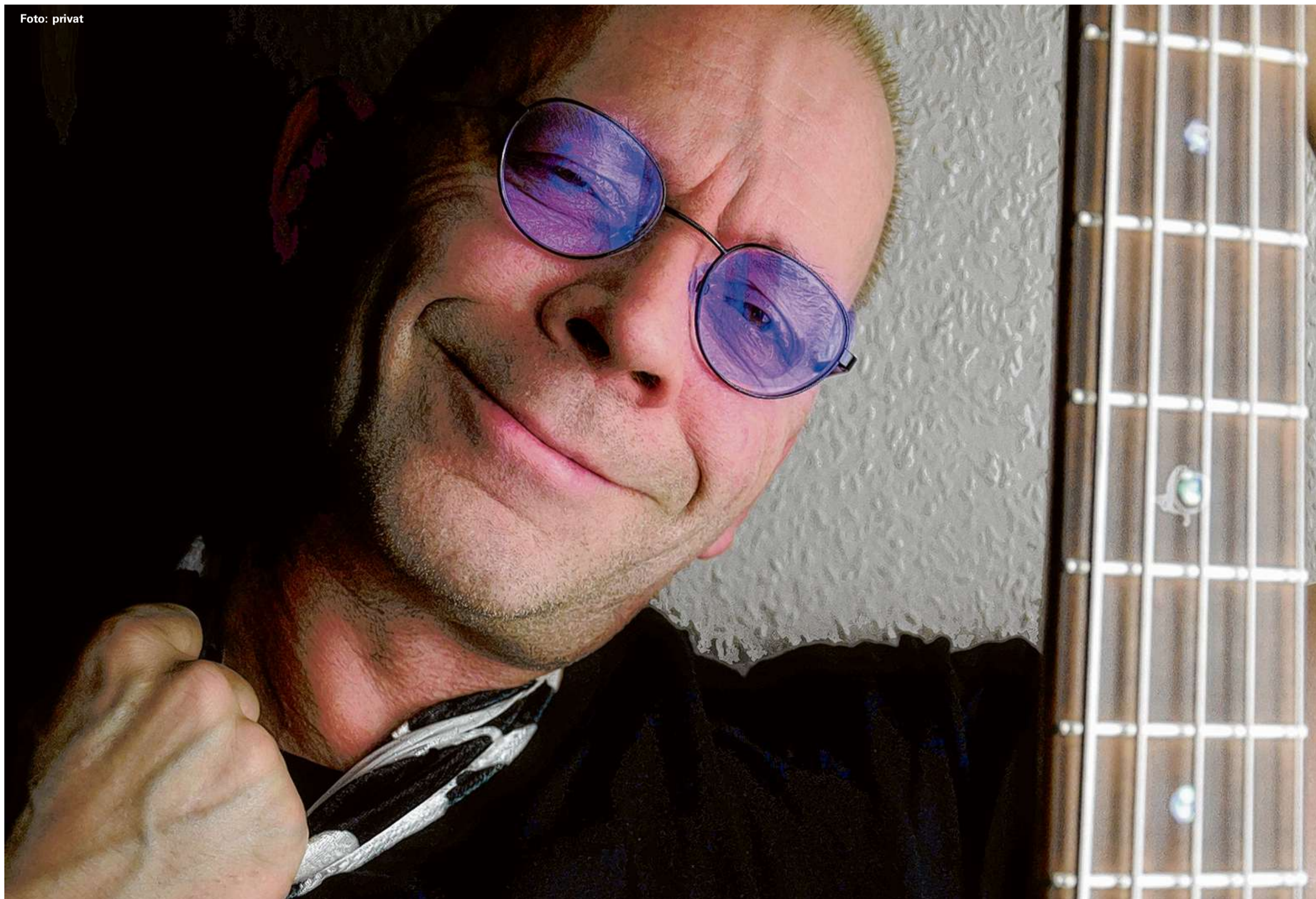


Foto: privat

Klaus Everding lebt in einer Welt voller Funk and Soul. Musik ist seine große Leidenschaft, die seit seiner Kindheit sein Leben begleitet.

Sein Tipp für andere in ähnlicher Situation: „Lasst euch nicht hängen. Macht was euch Spaß macht.“

Musik zum Nachhören

Bernd Everding spielt am 11. April für die Hilde-Ulrich-Stiftung in Frankfurt am Main bei einer Veranstaltung anlässlich von 20 Jahre Parkinson Forschung. An diesem Tag ist zudem Welt-Parkinson-Tag. <http://parkinsonweb.com/>

Des weiteren hat er ein paar seiner Songs dem Hamburger Projekt „Tanz und Parkinson“ gestiftet. Entstanden ist eine DVD, die seit Februar kostenlos erhältlich ist. Lediglich die 1,45 Euro Versand muss man entrichten. Auf der DVD sind Tanzübungen zu sehen, mit denen Physiotherapeuten, Neurologen und Ärzte bei ihrer Arbeit mit Parkinson-Kranken arbeiten können.

<https://projekttanz.jimdo.com/dvd-tanz-und-bewegung/>

Das komplette Werk von Bernd Everding (reinhören lohnt sich) findet sich auf seiner Seite www.everding-2010.de und auf soundcloud.com/bernd-everding



Klaus Everding
in seiner Wohnung,
die einem Musikstudio
gleichet.
Fotos: Sabrina Balzer

in Aalen. Dort arbeitet er heute immer noch, allerdings nur mit einer geringfügigen Beschäftigung. Die Krankheit hat ihn zum Frührentner gemacht.

Parkinson ist nicht heilbar. Allein diese Tatsache müsste einen zur Verzweiflung bringen. Aber Everding kann damit leben. Er ist gut mit Medikamenten eingestellt. Zunächst macht er weiter wie immer, bis die Phasen länger werden, die ihn außer Gefecht setzen. Er muss zurück stecken, kann keine stundenlangen Konzerte mehr durchsetzen mit Bühnenshow. Doch der Musik bleibt er treu. Man sieht ihn weiter auf der Bühne, wenn auch nur für einen oder zwei Songs. Doch dann lässt er es krachen.

„Ich mache Musik, seit ich denken kann“, erzählt Everding von seiner Kindheit. Daheim in Hannover steht eine Heimorgel in der Wohnung. Heimlich bringt er sich das Spielen darauf bei. Bis er den Schneewalzer fehlerfrei vorspielen kann und die Familie überrascht. Doch dabei bleibt es natürlich nicht. Hinzu kommen Schlagzeug, Gitarre und schließlich sein Lieblingsinstrument, der Bass. Seine Ausbildung macht Everding bei einem Musikalienhändler. Da kann er sich nach Lust und Laune an Instrumenten bedienen. Später reist er als Produktmanager durch die Welt, kauft Musikinstrumente ein. Er lernt bekannte Musiker kennen, zum Beispiel den Gitarristen von Michael Jackson. Nebenher spielt er in vielen Bands. Der Beruf verschlägt ihn nach Süddeutschland, wo er Lee Mayall kennenlernt. Der sucht für seine Band gerade einen Bassisten. Everding ist das fehlende Puzzleteil in der Band. Das war vor 25 Jahren. Seitdem wohnt Everding in Heidenheim. Seit einigen Jahren sogar im gleichen Haus wie sein Musikerfreund Mayall. Davor steht der Tourbus der Band. Und in den beiden anderen Wohnungen haben sich noch zwei Soulsänger einquartiert. „Wenn die singen, dann bekomme ich eine Gänsehaut“, schwärmt der Mann, der selbst so gut spielt, das er sich nicht verstecken muss. So stellt man sich ein Musikerhaus vor.

Die Musik und sein ungestillter Optimismus sind sein Heilmittel – neben den Pillen. Außerdem liebt er Fotografie, bearbeitet viele seiner Bilder, lässt sich Musikvideos einfallen. „Lasst euch nicht hängen, macht was euch Spaß macht“, lautet seine Botschaft an all diejenigen, die in einer ähnlichen Situation stecken. Mit Selbsthilfegruppen hat er es bereits probiert, doch sein Ding ist das nicht. „Dort jammern sie sich die Ohren voll, das zieht mich noch mehr runter“, erzählt er und hält daran fest, lieber keinen einzigen Tag zu vergeuden.



Hey Hey Hey Mr. P. I've got 2 People in me

(Hey Hey Hey Herr P. Ich habe zwei Personen in mir)

One of them is very old, the other young and free,

(eine ist sehr alt, die andere jung und frei)

thank you very much Mr. P.

(Danke schön Herr P.)

No matter what you put on me, no matter what you do,

(Egal was du mir auferlegst, egal was du tust)

I'm coming out this thing, thank you very much Mr. P.

(Ich komme aus der Sache raus, Danke schön Herr P.)

Music: Klaus Everding

Voc: John Alexander

<https://soundcloud.com/bernd-everding/thank-you-mr-p>



Karin Fuchs hat Everdings Geschichte über einen Kollegen erfahren. Zum Glück! Denn dadurch hat sie ihr Musik-Repertoire erweitert. Sie rät allen, die einen Kick guter Laune brauchen, sich Everdings Songs reinzuziehen. Es wirkt.

Was ist Parkinson?

Parkinson ist eine Erkrankung des zentralen Nervensystems. Der Name stammt vom britischen Arzt James Parkinson, der im Jahre 1817 erstmals die Symptome der Krankheit beschrieben hat.

Auslöser ist ein Mangel am Botenstoff Dopamin. Das Dopamin ist an der Bewegungssteuerung beteiligt. In Folge sterben Nervenzellen ab und der Körper reagiert mit Störungen im Bewegungsablauf. Eine Heilung ist bisher nicht möglich, jedoch gibt es verschiedene Behandlungsmöglichkeiten, die das Fortschreiten der Erkrankung hinauszögern.

Schätzungen zufolge leiden in Deutschland 150 000 bis 200 000 Menschen an Parkinson. Eine Ursache ist bis heute nicht gefunden. Es ist auch möglich, dass mehrere Ursachen zusammen Krankheitsauslöser sind.



1999: Ein Foto aus den Anfangszeiten in Heidenheim. Mit Bandleader Lee Mayall (rechts) ist Bernd Everding (links) bis heute befreundet.
Foto: unbekannt